

Von den Allmandäckern zur Zehntfreye

Gewand- oder Flurnamen auf der Markung Botnang

Die stets fortschreitende Bebauung bringt es mit sich, daß die alten Flurnamen immer mehr in Vergessenheit geraten. Sie erscheinen auch nicht mehr auf Karten und Plänen. Deshalb gilt bis heute bei der Stadt Stuttgart der Grundsatz, möglichst alte Flurnamen auf zu benennende Straßen zu übertragen. Ein großer Teil der Straße in unserem Ort trägt heute den Namen des früheren Gewanns.

Das Gewand, auch Gewann genannt, war so groß, bis man mit dem Pflug „wendete“ (der Ausdruck „Gewand“ deutet auf landwirtschaftlich genutzte Fläche, d. h. Ackerland hin). Der kleine vor rund neun Jahrhunderten entstandene Ort hat sicher nicht viel landwirtschaftlich genutzte Fläche gehabt. Schließlich war er ja und ist heute glücklicherweise noch rings von Wäldern umschlossen. Wiesenland war vorhanden, doch davon konnte ein Bauer nicht leben. 1851 heißt es in der Beschreibung des Oberamtes Stuttgart: „Der

Grundbesitz der 6 begütertsten Ortsangehörigen bewegt sich zwischen 6 und 10 Morgen.“ Man kann vermuten, daß die Gründung von Feuerbach her, dem Bachtal folgend, ausging. Es wurden also schon Gewandnamen für Landstücke gebraucht, die man von anders woher nutzte, als sich an Ort und Stelle noch gar keine Siedlung befand. Diese Namen behielt man dann auch bei, als später der Platz besiedelt wurde.

Der Wald spielte schon immer eine große Rolle, ob ursprünglich dem „Flecken gehörend“ oder später an seine Bürger verkauft wurde. Obwohl selbst nach der teilweisen Rodung noch reichlich Waldland vorhanden war, wurden immer wieder Waldstücke dazu gekauft. Nach der Urbarmachung wurden dann die Waldnamen auf die Gewanne übertragen.

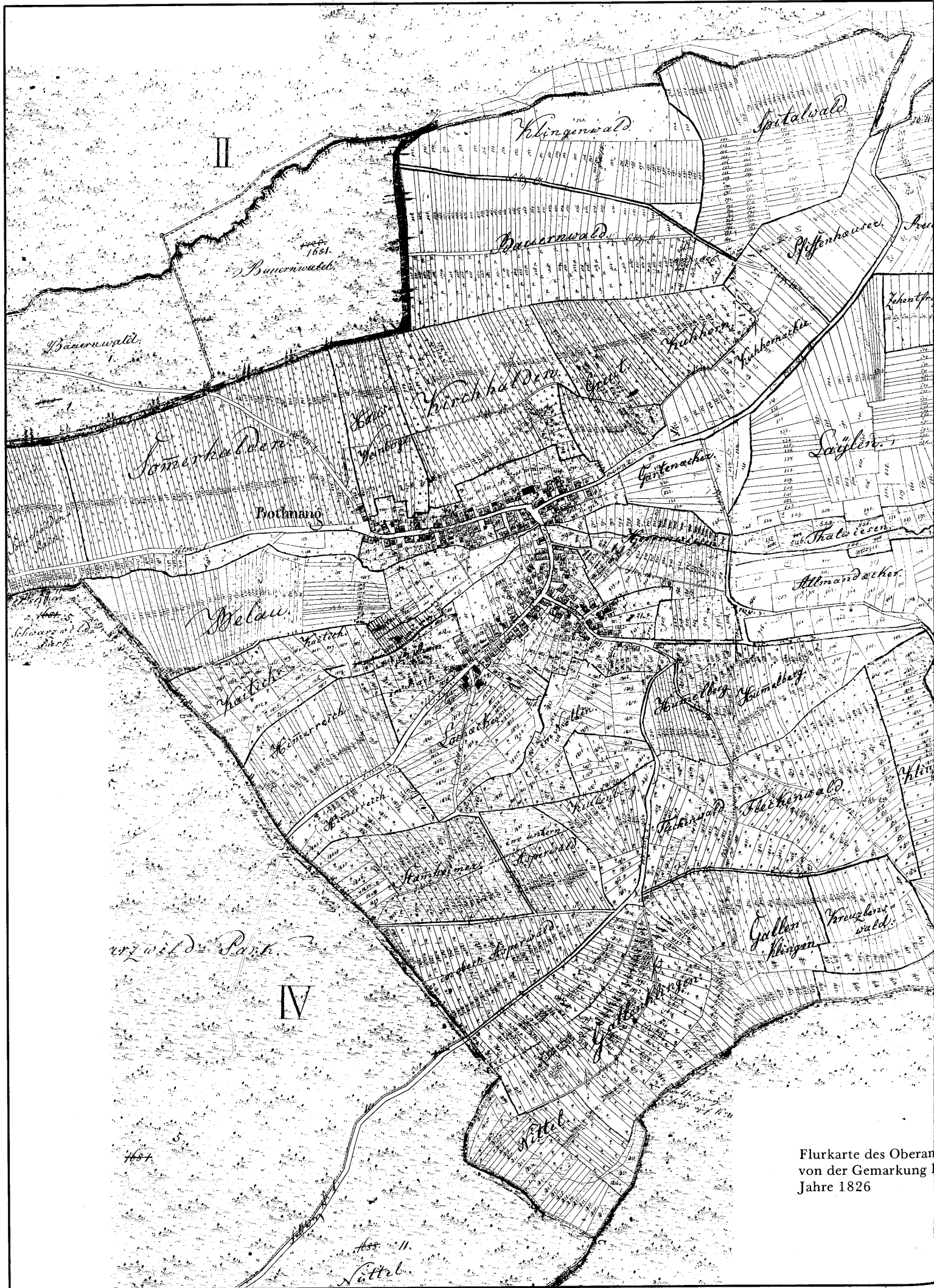
Wenn man so die Gewandnamen an Hand des Markungsplanes überblickt, entdeckt man, daß sie einen guten Teil aus dem

Die Aufnahme etwa aus dem Jahre 1920 zeigt, daß sich der Ort bis zu diesem Zeitpunkt im wesentlichen nach Osten ausgedehnt hat. Westheim steht bereits, die letzten Häuser Nr. 60–70 sind gerade im Bau. Noch gibt es keine 4spurige Regerstraße; der Talgrund ist ausgefüllt mit Obstgärten und Gärtnereien. Das war halt noch Botnang!

Bild der Landschaft und der früheren Ortsgeschichte spiegeln.

Bei den Namen fällt auf, daß solche fehlen, die ihrem Inhalt oder ihrer Sprachform nach in wirklich frühe Zeiten zurückreichen. Allein Herrenwiesen (Brühl), Allmand- und Zehntfreiäcker weisen auf Verhältnisse aus dem alten Rechtsleben hin. Sie zeigen, daß Botnang, auch wenn es nicht von sehr hohem Alter ist, die Grundzüge der sonst aus der Frühzeit bekannten Rechts- und Wirtschaftsordnung aufwies.

Hier sollen nun die Namen gedeutet werden, die auf einer Flurkarte des Oberamtes Stuttgart aus dem Jahre 1826 eingeschrieben wurden.



Flurkarte des Oberamt
 von der Gemarkung
 Jahre 1826

Aufzählung und Deutung der einzelnen Namen

Allmandäcker

Allmende heißt ursprünglich so viel wie Allgemeinde, d. h. Gesamteigentum der Allgemeinheit, der Siedler- oder später der Dorfgemeinschaft. In jüngerer Zeit bezeichnete das Wort dann einen Markungsteil im Besitz der Gemeinde, der aufgeteilt und je nach Größe an alle oder einzelne verheiratete Bürger zur Nutzung ausgegeben wurde. An vielen Orten konnten im Lauf der Zeit solche Nutzungsstücke auch gekauft werden, ohne daß sich der Name änderte.

Aspenwald

Früher auch in der Form Asperwald. Der Name weist auf die Espe (Zitterpappel), die hier in größerer Zahl oder besonders auffallend gewachsen sein dürfte.

Bauernwald

Wald, der im Eigentum einzelner Bauern war.

Belau

1356 wird ein Wald im Besitz des Klosters Bebenhausen so beschrieben: „habemus silvam iuxta superiorem Botnang sitam dictam Bennloch“ (Wald neben Oberbotnang genannt Bennloch). 1527 heißt es: „60 morgen holtz hayssent das Bienloch“. Die heutige Namensform geht wohl auf die mundartlich gesprochene Form des Wortes Biene (sprich: bee) zurück; dieses ist verbunden mit dem Wort Loch, Loh (sprich: lau), das so viel wie kleiner Wald, Gehölz bedeutet.

Fleckenwald

Wald, der dem Flecken, d. h. der Gemeinde gehört. Die Angabe im Abgabenverzeichnis von 1524: „x 1 1/2 morgen ackers ob dem wyler zwischen des wylers wald und sein selbs acker“ meint mit dem Ausdruck „des Weilers Wald“ wahrscheinlich dieses Flurstück.

Gallenklinge

Der Name erstreckt sich sowohl auf Botnanger wie auch auf Stuttgarter Markung; er bedeckt die beiden Seiten der Klinge des Metzgerbachs, auf der Botnanger Seite waldfrei (Wiesen, Gärten, Weingärten), heute weithin überbaut, auf der Stuttgarter Seite bewaldet (Gebäude des Wasserwerks).

Der Name ist zum ersten Mal 1356 belegt: „silva dicta Gallenkling“ (Wald genannt Gallenklinge). Er scheint alt zu sein. Leider läßt er sich nicht eindeutig erklären. Zwar kann kaum ein Zweifel daran bestehen, daß im ersten Teil der Name Gallus (Gründer des Klosters Sankt Gallen) steckt; doch kann die Benennung unmittelbar vom Kloster aus oder mittelbar über einen Pfleger, Besitzer oder Nutzer mit Namen Gallus, Gall, Galle auf die Klinge gekommen sein. Für beide Möglichkeiten läßt sich einiges anführen.

Da das Kloster Bebenhausen 1281 durch Kauf des Hirsaischen Besitzes in engere Beziehung zum Ort Botnang trat und auch an der Gallenklinge Wald besaß (1356: „habemus aliam silvam dictam Gallenkling“ — wir haben einen Wald genannt Gallenklinge), darf man nicht übersehen, daß in diesem Kloster der Name Gallus vorkam (1226 ist ein Laienbruder „Heinrich cognomento Gallus“ — Heinrich mit Beinamen Gallus — dort belegt). Es könnte sich um die-

sen oder vielleicht auch einen anderen Bruder des Namens, der mit der Pflege des Waldstücks und der Klinge zu tun hatte, gehandelt haben, und es ließe sich denken, daß dann nach einem solchen Angehörigen des Klosters Bebenhausen die Klinge benannt wurde. Für eine unmittelbare Benennung nach dem Kloster Sankt Gallen selbst läßt sich darauf verweisen, daß dieses Kloster 708 eine bedeutende Schenkung am Unterlauf des Feuerbachs erhielt und daß nur rund 15 km aufwärts der Metzgerbach von der Gallenklinge her, auf der Höhe von Botnang, mit anderen Bächen zusammen diesen Feuerbach bildet, daß also die Botnanger Gegend nicht geradezu außer Reichweite etwa auch für seelsorgerliche Tätigkeit lag und daß hier vielleicht ein Angehöriger des Klosters Sankt Gallen als Waldbruder lebte (im Jahr 1446 ist ein Waldbruderhaus in der Nähe des Forsthauses am östlichen Ausläufer des Rötelberg als „des Münchs hus zu Botnang“ erwähnt).

Gartenäcker

In Dorfnähe gelegen und im Anschluß an die Gärten am Dorfrand benannt (vgl. Krautgarten).

Greut

Gereute, d. i. gerodetes Land; im Weinbaugebiet (in der anstoßenden Kirchhalde waren Weinberge) bezeichnet der Namen Stellen, an denen alte Stöcke und Wurzeln ausgegraben und neue Weinberge angelegt wurden.

Hasenäcker

Ackerland, das gerne von Hasen besucht wurde.

Hausweinberge

Westlicher Teil der Kirchhalde. Benennung wahrscheinlich nach der Lage hinter den Häusern.

Herrenwiesen

Südlich an das Gewand Gartenäcker anschließend. 1524: „3 Tagwerk Wiesen und bryel, genannt Herrenwiesen . . . und gat der bach dardurch“. „Acker zu unter Botnang, zwischen Caspar Zechen Wiese, gen. das Lehelin, und Thoni Nedelins Acker, stoßt unten auf Caspar Zechen Bryelwisen“.

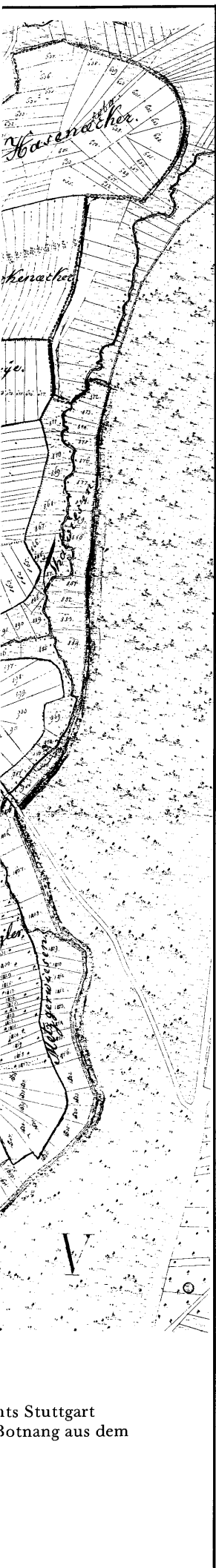
Die Wiesen waren ihrem Namen nach einmal in Besitz und Nutzung des Ortsherren oder eines von ihm mit der Leitung des Orts Beauftragten. Auf anderen Markungen heißen solche Wiesen in ortsherrschaftlichem Besitz, die auf feuchtem bis nassem Boden liegen, d. h. also nach früheren Anschauungen als sehr gut galten, auch „Brühl“; in den hier angegebenen Belegen ist auch dieses Wort genannt, Bryel geschrieben.

Himmerreich

Der alte Name Himmelreich (1556 „im Himmelreich“) in nachlässiger Aussprache. Der Flurname kommt auch andernorts vor und bezeichnet sowohl hochgelegene Markungsteile wie auch ertragreiche Stücke (nicht selten Weinberge).

Hummelberg

Hummel ist das in der weiten Umgegend geläufige Wort für den Zuchtstier. Die Gemeinde verlieh die Zuchtstierhaltung an einen Pächter, dem Grundstücke am Hummelberg zur Nutzung zustanden.



nts Stuttgart
Botnang aus dem

Kaitich

Der Name des Flurstücks, das 1583 bewaldet war, ist in verschiedener Form überliefert: 1556 als Kättich und Köttich, 1583 als Köttich und Kettich, 1682 als Kattich und Kaydig. Die Deutung der heutigen Namensform, die sich am ehesten mit Kaydig verbinden läßt, ist nicht einfach. Vielleicht kann man daran denken, den Namen an „Kot“ anzuschließen und darin eine Bezeichnung für schmutzigen Erdboden zu sehen.

Kirchhalde

Weinberggebiet nach der Lage hinter der alten Dorfkirche benannt. Weinberge an der Kirchhalde (einmal auch beschrieben Kuirhalden) werden 1524 erwähnt.

Klingler

Der zweimal auf der Markung vorkommende Flurname kann auf den Namen eines Besitzers oder Nutzers (eine Urkunde vom 10. April 1397 nennt den Weinberg eines Mannes namens Klingler von Botnang in der Stuttgarter Flur „Forst“) zurückgehen oder Ackerland an einer Klinge bezeichnen. Die Deutung muß nicht in beiden Fällen auf der Markung Botnang dieselbe sein.

Krautgarten*

Nach der Verwendung des in Dorfnähe gelegenen Stücks zum Gemüseanbau. Vielleicht handelt es sich um dasselbe Flurstück, das auf der Flurkarte von 1826 (etwa an Furtwängler-, Flotow-, Händel-, Regerstraße gelegen) „Gartenacker“ heißt (vgl. dort).

Kreuzleswald

In einem Forstlagerbuch von 1682 steht: „Die Gemeind zu Bottna hat ein wald, der Creutzlins Wald genannt“. Der Name bezieht sich auf ein oder mehrere kleine Kreuze. Vielleicht weist die Verkleinerungsform darauf, daß es sich hier, ganz nahe an der Markungsgrenze, dabei um Kreuzzeichen als Grenzmarken an Bäumen gehandelt haben kann.

Kühhorn

Nach dem Besitzer „Hans Khiehorn von Stuttgart“ (1524). Daß dieser Besitzerübername zum Flurnamen wurde, ist leicht verständlich, da a) der Übername auffällig ist, b) der Besitzer nicht aus Botnang, sondern aus Stuttgart war, c) der Besitzer einer bedeutenden und bekannten Stuttgarter Familie angehörte (Niclaus Walther, den man nennt Kuhhorn, bisweilen auch geschrieben Kühhorn, Kiehorn und Kowhorn). Vermutlich war der Vater des genannten Hans Khiehorn in den 70er und 80er Jahren des 15. Jahrhunderts Mitglied des Rats.

Kullenberg

Nach dem Besitzer oder Nutzer. Die Namen Kill, Kull, Kyll, wahrscheinlich verkürzt aus Kilian, sind im 16. Jahrhundert für Feuerbach, Kemnat, Gaisburg, Gablenberg nachweisbar.

Laihle (Laile)

„Zwischen Casper Zechen Wiese genannt das Lehelin und . . .“ (1524). Laile ist die mundartliche Aussprache von Löhlein (Lehelin), der Verkleinerungsform des Wortes Loh, d. h. Gehölz, kleiner Wald.

Loch (Lochäcker)

Von der vertieften Lage oder von der Lage an bzw. in einem Loch.

Metzgerwiesen

Es muß offen bleiben, ob der Name auf den Besitz oder die Nutzung durch einen oder mehrere Metzger zurückgeht oder ob er, was nach der Lage des Gewands beim Zusammenfluß des Metzgerbachs und des Wasserlaufs von der Geißleiche her zum Feuerbach näher liegen dürfte, vom Namen des Metzgerbachs herkommt. Im zweiten Fall hätte man eine verkürzte Form für einen dreiteiligen Flurnamen „Metzgerbachwiesen“ vor sich. Falls man auch noch nach der Herkunft des Namens Metzgerbach fragen sollte, müßte der Stuttgarter Metzgerhau (Besitz oder Nutzung durch Stuttgarter Metzger) beim Ursprung des Bachs beigezogen werden. Sehr wahrscheinlich ist dieser Waldname der Ursprung aller hier aufgeführten Namen; die unverkürzte Urform von „Metzgerwiesen“ wäre dann Metzgerhaubachwiesen!

Nittel

Nur ein kleiner Teil des Gewands Nittel ist waldfrei. Der Flurname kommt vom Namen eines Stuttgarter Schultheißen aus dem 14. Jahrhundert, der, wie es aus dem Bebenhäuser Lagerbuch von 1356 deutlich hervorgeht, hier großen Waldbesitz hatte. „silva . . . contigua logno sculteti dicti Nüttels de Stuttgarten“ – Wald anstoßend an das Holz des Schultheißen namens Nüttel von Stuttgart. Die Familie, von 1314 an belegt, begleitete mehrfach hohe Ämter im Stadt-, Herrschafts- und Kirchendienst.

Nöllen

Wahrscheinlich als ein Besitzer- bzw. Nutzernamen zu deuten. Möglich ist auch, zur Deutung an das Wort Nol zu denken, das so viel wie rundlichen Körper bezeichnet und in Flurnamen auch für kleinere Erhebungen in der Landschaft vorkommt; hier läge wohl die Verkleinerungsform Nöllein vor.

Pfiffenhauser

Noch ungeklärt, woher der Name sich ableitet. Unter Umständen kann es sich um den Spottnamen für einen Besitzer oder Nutzer handeln.

Sommerhalde, Sommerhaldenrain

An dem gegen Süden, also sommerlich gelegenen linken Hang über dem Sommerhaldenbach. 1447: „über die Klingen an Summerhalden und Winterhalden“.

Spitaläcker

Nach der Lage beim Spitalwald; Name verkürzt aus Spitalwaldäcker. Ehedem Spitalwald (Cannstatter), Besitz des Cannstatter Spitals.

Stammheimer

Einst im Besitz der Herren von Stammheim. Ein Forstlagerbuch von 1556 verzeichnet einen Wald von 12 Morgen im Himmerreich als Besitz des Hans von Stammheim.

Talwiesen

Nach der Lage im Tal. Vielleicht ist diese Lage auch gemeint mit der 1524 genannten „Wiese am Bach“, aus der die Pfarrer zu Botnang jährlich 1 Simri Zins zu bezahlen hatten.

Zehntfreiäcker, Zehntfreye

Aus diesen Äckern mußte kein Zehnter (ursprünglich Naturalabgabe nur an die Kirche, dann auch an weltliche Herrschaften) bezahlt werden.

Einige Namen sind leider schon heute unbekannt. So die Bleiche, das Geppenholz, die Hinteren Wiesen, das Hornbüchlein, das Luisenwäldle, der Lorbeersaal, die Luckartshalde, die Mesnerwiese, der Pommer, s'Seele, die Wintershalde, Wolfgrube, deren genaue Lage nicht mehr auszuweisen war.

Im Gegensatz zu diesen Ausführungen steht die Erinnerung von Redaktionsmitgliedern:

Die Bleiche („auf dem Herz“) war das Gelände um die heutige Flotowstraße, etwa dort, wo die vierspurige Schumannstraße zur Furtwänglerstraße hochfährt. Die „Hinteren Wiesen“ waren dort, wo das Gewerbegebiet im Nöllen aufgebaut wurde. Zu den „Hinteren Wiesen“ führte zwischen den jetzt noch vorhandenen Gebäuden Alte Stuttgarter Straße 12 und 18 ein schmales Weglein. Die „Hinteren Wiesen“ waren bevorzugter Platz zum Aufhängen der großen Wäsche.

**Die Krautgärten waren dort, wo heute das hintere Ende der Straßenschleife an der Endstation liegt. Sie waren eingekleint zwischen dem Weg, der an der Pumpe vorbei am Pfarrgarten entlang der Kaitich hinaufführte und dem Weg, der entlang dem Buberlesbach in die Gewanne Lochäcker und Himmerreich in den Wald führte.*

Diese umfangreichen Ausführungen hat Prof. Dr. H. Dölker dem Obst- und Gartenbauverein Botnang e.V. zu seinem 75jährigen Bestehen gestiftet. Der Verein hat sie uns in dankenswerter Weise nebst der Flurkarte zur Verfügung gestellt.

Herausgegeben vom Arbeitskreis Botnanger Heimatgeschichte mit finanzieller Unterstützung der ARGE Botnang.

Kontaktanschrift: Jochen Kretschmaier, S-Botnang, Nöllenstraße 4, Telefon 69 23 76

Grafische Gestaltung: Armin Schraft, Botnang
Satz: Satzdienst Stuttgart Schraft GmbH, Botnang
Druck: Druckerei Häbich, Botnang